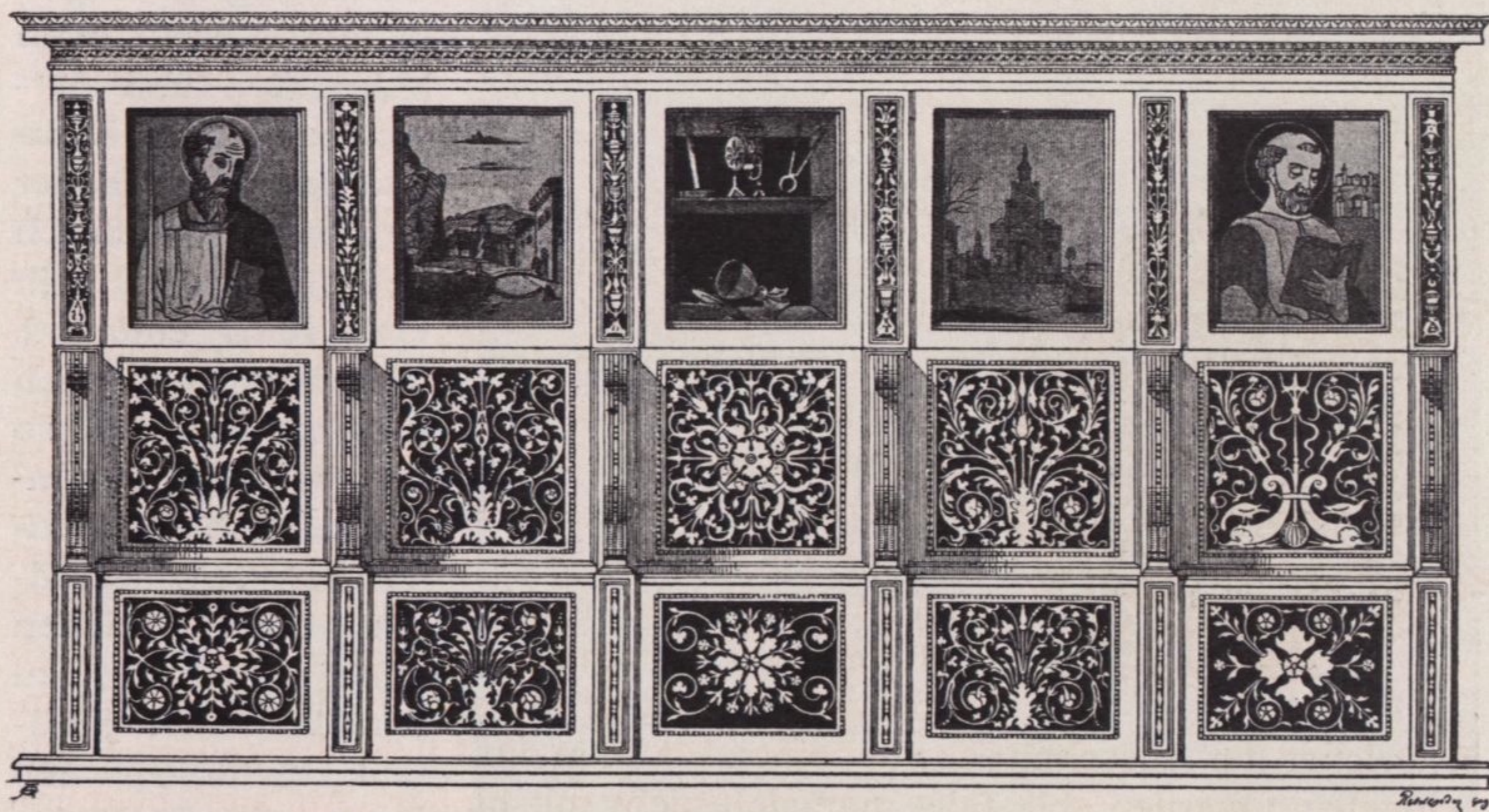


keiten und Verschiedenheiten gegenüber diesen Verwandten und hiemit auch mancherlei Zwischenstufen darzulegen. Dazu kommen endlich noch mehrfache Spielarten unserer Kunst selbst. Wir beschränken uns aber darauf, die wesentlichen und charakteristischen Eigentümlichkeiten der Intarsia herauszuarbeiten.

Entscheidend für Intarsia ist die Zusammensetzung des Werkes aus ungleich großen Elementen, die für sich unselbständig sind, die eine Fläche füllend wieder Flächenwirkung erzeugen; das Wesentliche des Eindrucks, den Intarsia machen muß, kann also mit dem Schlagwort Fläche in Fläche bezeichnet werden.

Allein diese engen Grenzen können trotzdem erweitert werden. Der bloße Flächencharakter wird überwunden durch den Anschein des Drei-



Chorgestühl des Pantaleone de Marchis (Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin), nach Bode

dimensionalen. Kaum eine Flächendekoration, die so wie die Intarsia imstand ist, eine Tiefenanordnung vorzutäuschen und mit mehreren „Gründen“ zu arbeiten. Namentlich die fernen Hintergründe mit ihrem Gegensatz gegen den Vordergrund im Niveau der tatsächlich vorhandenen Fläche lassen sich in mannigfachem Spiel vortäuschen. Dazu trägt auch der Umstand bei, daß kaum in einer Darstellungsweise die „Überschneidungen“ so gut zu machen sind wie hier. Den fernen Horizont namentlich überschneidet eine weiter nach vorn anzunehmende Fläche von Bäumen oder Figuren und so weiter. Die Silhouette feiert hier einen neuen Triumph.

Ein gewisser Zug zur Stimmung und ganz besonders zur friedlichen Stimmung beschränkt die Verwendung des Figürlichen in der Intarsia. Verwickelte Szenen bleiben am besten ferne. Die Unterordnung unter das Dekorative wird auch hier verlangt. Menschen und Tiere, Pflanzen und